

Deutsches Entomologisches Institut
der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin
Eberswalde

HERBERT KÖPPEN

GUSTAV KRAATZ — Forscher, Schöpfer, Mensch —, ein Beitrag zur Geschichte seines Lebens

In Ergänzung der Reihe der Veröffentlichungen zur Geschichte des Deutschen Entomologischen Institutes, das im vergangenen Jahr sein achtzigjähriges Bestehen feiern konnte (FANKHÄNEL, 1966), soll im vorliegenden Beitrag versucht werden, das Leben und Wirken von Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ, dem Gründer des Institutes, der Jahrzehnte seines Lebens für dieses Ziel gekämpft hatte, vor der heutigen wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu würdigen.

GUSTAV KRAATZ, geboren am 13. März 1831, entstammte einer geachteten, seit mehreren Generationen in Berlin ansässigen Bürgerfamilie. Sein Vaterhaus stand in der Oberwasserstraße, im Herzen des alten Berlin, das auch immer seine Heimat geblieben war. Er war der einzige Sohn seiner Eltern, eine Schwester war bereits im dritten Lebensjahr verstorben. Von frühester Kindheit an hing der Knabe mehr an seinem Vater als an seiner Mutter, die mit ihrem ausgeprägten Sinn für das Praktische, ihrer Sparsamkeit und eigener Bedürfnislosigkeit sehr darauf bedacht war, ihrem Jungen hinsichtlich der Zukunft eine sichere pekuniäre Grundlage zu schaffen und wohl auch oft ein strenges Regime zu führen wußte. Seinen Vater hingegen begleitete der kleine GUSTAV oft und gerne auf kleinen Ausflügen in die Umgebung der Stadt und manche gemeinsame Entdeckung wurde ihm zum Erlebnis von bleibender Erinnerung.

Vater KRAATZ war kein Naturgelehrter, aber er hatte alsbald die Vorliebe des Jungen für Schmetterlinge, Sprengsel und Käfer entdeckt, und so beobachteten, fingen und sammelten Vater und Sohn zusammen, wobei sich das Interesse alsbald den Käfern zuwandte, denen GUSTAV zeitlebens treu blieb. Auch während der Schulzeit, die er am Köllnischen Gymnasium absolvierte, blieb sein Vater nicht nur in entomologischer Hinsicht sein vertrautester Gefährte. Im Jahre 1844 erfuhr Dr. C. A. DOHRN, ein Freund der Eltern, von der entomologischen Liebhaberei des jungen KRAATZ, der damals schon 178 Käferarten gesammelt und sorgfältig verzeichnet hatte. DOHRN nahm sich seiner sofort mit großem Interesse an, schenkte ihm einzelne Exemplare und auch kleine Sammlungen und leitete ihn in der Sammeltätigkeit an. DOHRN vermittelte ihm Tauschbeziehungen und die Bekanntschaft mit Fachleuten, so zum Beispiel mit KIESENWETTER, dem KRAATZ Staphyliniden zur Bestimmung zusenden durfte. Auch alle Ersparnisse, die er von seinem Taschengeld abzweigen konnte, wandte GUSTAV für den Ankauf von Coleopterenschätzen an.

Von nun an entwickelte sich das entomologische Leben von sachkundiger Hand geleitet und in bestimmte Bahnen gelenkt. Zahlreiche Exkursionen in die

nähere und weitere Umgebung Berlins wurden oft in Begleitung des Vaters sowie neuer entomologischer Freunde unternommen, und alles Bemerkenswerte trug der Knabe mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit sorgfältig in sein Tagebuch ein. DOHRN verfügte über außerordentlich weitreichende Tauschverbindungen und benötigte dazu beträchtliche Zahlen an Käferexemplaren. So bat er beispielsweise im Jahre 1847 in einem Brief an KRAATZ um 200 Exemplare *Hydroporus pygmaeus* STURM, wovon dieser kurz zuvor eine große Menge im Grunewald erbeutet hatte und zwei Monate später schon wieder um 300 Stück. Er riet seinem Schützling, außer den einheimischen auch Coleopteren des ganzen europäischen Faunengebietes zu sammeln und übersandte ihm eine hübsche *Hoplia*, die, wie er schrieb, dazu beitragen sollte, „insbesondere die liebe Frau Mama mit der Käferpassion zu versöhnen, wenigstens ist es der Lieblingskäfer meiner Frau und ein schönes Vieh.“ Mama KRAATZ hatte sich zwar nicht mit der Käferpassion ihres Spröbblings ausgesöhnt, war dann aber doch zu deren stillschweigender Duldung gelangt. Es war ein glücklicher Tag für den jungen Sammler, als er seinem Meister einige Spezies anbieten konnte, die dieser noch nicht besaß. GUSTAVS eigene Sammlung war zu dieser Zeit bereits auf 2270 Arten angewachsen.

Am 18. 3. 1848 wurde KRAATZ, der gerade auf dem Wege zum Tiergarten war, auf dem Schloßplatz Zeuge der beginnenden Revolution. Er und seine Schulkameraden, darunter der spätere BRUGSCH-PASCHA, wurden der Bürgerwehr einverleibt und bezogen die Wache im Schloß. Bei den Versetzungsprüfungen zur Prima, die unmittelbar danach stattfanden, fielen alle Sekundaner bis auf zwei, die beim Ordinarius in Pension waren, durch. Noch vor dem Abiturientenexamen veröffentlichte KRAATZ seine Erstlingsarbeit über Myrmekophile und eine weitere Arbeit über die europäischen Arten der Gattung *Colon*. In der folgenden Zeit wurde weiterhin fleißig gesammelt, getauscht und determiniert; wichtige entomologische Bekanntschaften wurden geschlossen, unter anderem mit dem russischen Entomologen von MOTSCHULSKY, der ihn in Berlin besuchte. Mit DOHRNS Empfehlung als einen fleißigen und Hoffung gebenden Adepten hatte KRAATZ den bedeutenden Entomologen H. R. SCHAUUM aufgesucht und dessen Freundschaft gewonnen. Am 23. 9. 1850 bestand er das Abiturientenexamen, im Zeugnis fand sich der Vermerk, daß er selbständig entomologische Forschungen angestellt habe.

Ende des Jahres 1850 begann KRAATZ das juristische Studium, ohne sich über seinen zukünftigen Beruf im klaren zu sein. Von Berlin führten ihn seine weiteren Studien, für die ihm Fleiß und Eifer bescheinigt worden waren, nach Bonn und schließlich nach Heidelberg. Anläßlich der damit verbundenen Reisen nutzte er die Gelegenheiten zu Exkursionen und Besuchen seiner Korrespondenten, eine Reihe von Freundschaften, darunter solche, die sich für das Leben bewähren sollten, wurden geschlossen und im übrigen lebte man flott und unbeschwert als Student unter seinesgleichen von väterlichem Gelde. Ein Duell, dessen unbedeutender Anlaß in einer weinseligen Nacht entstanden war, verlief für KRAATZ, ebenso wie für seinen Gegner, einen edlen Spanier, glücklicherweise

glimpflich, hatte jedoch zur Folge, daß er auf elterliche Weisung nach Berlin zurückkehren mußte. 1852 erschien seine durch SCHAUM angeregte Arbeit, Revision der europäischen Arten der Gattung *Catops*. Das zunächst in Berlin fortgesetzte Studium brach er nach sieben Semestern 1853 ab.

Das Ergebnis einer gründlichen Beratung in der Familie war, daß dem jungen Ex-Juristen das Studium der Zoologie bewilligt wurde, was nicht zuletzt der Fürsprache DOHRNS zu verdanken war. Während dieses Studiums, das er 1856 abschloß, hatte sich sein wissenschaftliches Interesse gänzlich den Staphyliniden zugewandt; im gleichen Jahre promovierte er, dem Wunsche seines Lehrers SCHAUM entsprechend, mit der Arbeit *Genera Aleocharinorum*.

Bereits als Student war KRAATZ von einigen gelehrten Gesellschaften als Mitglied aufgenommen worden, zuerst, eingeführt durch DOHRN, vom Entomologischen Verein zu Stettin, in dessen Zeitschrift er seine ersten Arbeiten veröffentlicht hatte, dann von der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Wien und von der Société Entomologique de France. Später kamen die Schweizerische Entomologische Gesellschaft und die Moskauer Naturforscher-Gesellschaft hinzu. Das Ziel seiner ersten selbständigen, größeren entomologischen Reise war der Kongreß Deutscher Naturforscher und Ärzte, der 1856 in Wien stattfand. Die Naturforscherversammlungen insbesondere und andere wissenschaftliche und gesellige Zusammenkünfte haben im Leben unseres hervorragenden Gesellschafters und ausgesprochenen „Vereinsmenschen“ stets eine besondere Rolle gespielt. So nutzte er in Wien die mannigfaltigen Gelegenheiten, Träger bekannter Namen, die sich dort zahlreich eingefunden hatten, kennenzulernen und neue Beziehungen anzuknüpfen. Sein ausgeprägter Sinn für das Ästhetische schloß auch die Schönheiten, die sich ihm in Gestalt geistreicher Frauen boten, ein, und ein solcher Grund war es, der ihn veranlaßte, einer Einladung nach Ungarn zu folgen, die ihm außer einigen schönen Tagen und Sammelausbeuten das Erlebnis seiner ersten selbstgefangenen *Mantis religiosa* bescherte.

Während Wien und Paris sich damals dank ihrer großen Zahl an hervorragenden Fachgelehrten und des Besitzes reicher Sammlungen den Ruf als Hochburgen der entomologischen Wissenschaft bereits erobert hatten, befand sich Berlin noch in einem Anfangsstadium, das tatkräftiger Förderung bedurfte. ERICHSON, KLUG und einige andere seiner bedeutenden Männer waren verstorben, und SCHAUM stand fast allein auf seinem Posten. Während des Sommers 1856 hatte sich vorwiegend auf geselliger Basis ein kleiner Kreis von Entomologen zusammengefunden, wo KRAATZ niemals fehlte, und seiner Initiative war es zu verdanken, daß sich aus diesen Zusammenkünften der Entomologische Verein in Berlin formierte, dessen offizielle Gründung am 9. 10. 1856 erfolgte. Anfänglich waren in der Tätigkeit des Vereins jedoch kaum Fortschritte zu verzeichnen; denn eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche Wirken einer solchen Vereinigung auf wissenschaftlicher Grundlage fehlte, nämlich die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift als Mittel, weitere Kreise, auch Geldgeber, zu interessieren und eine solide Tauschbasis für die Beschaffung von Sammlungsmaterial und Literatur zu schaffen. Über die Notwendigkeit der Herausgabe

einer Vereinszeitschrift bestand größtenteils Einhelligkeit, aber niemand erklärte sich bereit, das wenig aussichtsreich erscheinende Amt des Vorsitzenden und Redakteurs zu übernehmen, offen blieb auch zunächst die Frage der Finanzierung eines solchen Unternehmens. In diesem Augenblick fühlte KRAATZ seine Stunde gekommen; er erklärte sich zu beidem bereit und tat damit, ohne es zu ahnen, einen entscheidenden Schritt zu einer seiner eigentlichen Lebensaufgaben.

Mit Organisationstalent, streitbar und mit Geschick alle Hindernisse, die sich dem jungen Verein und seinem Vorhaben entgegenstellten, aus dem Wege räumend, gelang es KRAATZ, das erste Heft der Berliner Entomologischen Zeitschrift Ende des Jahres 1857 herauszubringen. Auch war es ihm geglückt, KIESENWETTER, SCHAUM und schließlich auch LOEW für die Mitarbeit im Verein zu gewinnen und den Schriftentausch mit dem Stettiner Verein und anderen Gesellschaften einzuleiten. Die erste Mitgliederliste vermeldete insgesamt 76 einheimische und auswärtige Mitglieder.

Obwohl durch die Redaktionstätigkeit sehr in Anspruch genommen, konnte KRAATZ sein umfangreichstes Werk, den Staphylinenband zu ERICHSONS Käfer Deutschlands, fertigstellen, der 1858 veröffentlicht wurde. In den folgenden Jahren entwickelte er eine außerordentliche wissenschaftliche Produktivität. Bereits 1859 erschien sein zweites Hauptwerk, die Staphylinenfauna von Ost-Indien insbesondere der Insel Ceylon. Der Berliner Entomologische Verein, dessen Mitgliederzahl inzwischen auf 230 angestiegen war, hatte sich zu einer angesehenen wissenschaftlichen Gesellschaft entwickelt; im Wachsen begriffen war auch die Zahl der Besuche ausländischer Entomologen und der Verbindungen, die aus dem In- und Ausland bei KRAATZ zusammenliefen.

Eine schier unerschöpfliche Quelle nicht nur für den Erwerb entomologischer Schätze, sondern auch vielfältiger fruchtbarer Anregungen war die einzigartige Entomologenstadt Paris, die KRAATZ insgesamt vierzehnmal besuchte und die ihn jedesmal von neuem durch ihr vielseitiges kulturelles Leben anzog. Oft konnte er seine Pariser Reisen mit Exkursionen in verschiedene Teile Frankreichs verbinden und fast niemals versäumte er, die Stände und Läden der Bouquinisten am Seine-Quai beharrlich und mit bibliophilem Spürsinn zu durchstöbern. Beträchtlich ist die Zahl heute sehr wertvoller und rarer Bücher, die er unter großem Zeitaufwand, aber für wenig Geld erstand.

1865 erschien sein drittes, für die Wissenschaft bedeutendes Werk, die Revision der Tenebrioiden der alten Welt. Unersetzlich für den Berliner Verein und schmerzlich für KRAATZ war der Verlust seines langjährigen Freundes und Förderers SCHAUM, der im selben Jahr, erst fünfundvierzigjährig, verstorben war. H. R. SCHAUM, der Neffe GERMARS, war als Nachfolger ERICHSONS 1851 nach Berlin berufen worden und galt damals als einer der bedeutendsten deutschen Entomologen.

Eine recht erlebnisreiche Exkursionsreise, die KRAATZ mit den Freunden KIESENWETTER, CLEMENS MÜLLER und HOFFMANNSEGG durch Spanien führte, mag, als zu den Höhepunkten seines Forscherlebens zählend, hier Erwähnung finden. Die Route führte zunächst nach Madrid, von dort nach Sevilla, Andujar,

Jaén und schließlich bis an die Sierra Nevada. Trotz mancher Strapazen, man legte weite Strecken zu Fuß und mit der Postkutsche zurück, und trotz der Schwierigkeiten, die sich aus mangelnder Sprachkenntnis ergaben, waren die Freunde in froher, ja ausgelassener Stimmung. Von den sonnendurchglühten Ebenen ging es hinauf bis zu den Schneefeldern der Gebirge, wo ihnen, wie KRAATZ berichtete, ein Sammlerglück zuteil wurde, wie es „sonst nur ein interessanter Traum dem passionierten Sammler vorzaubern pflegt“. Daß ein solcher selbst angesichts einer drohenden Waffe nicht kapituliert, wenn er einer seltenen Käferart auf der Spur ist, dafür gab unser begeisterter Forscher selbst ein Beispiel, als sie in einem Weingarten eine *Akis*-Art entdeckt hatten, die er noch nicht kannte. Die Mauer, die den Garten umgab, war für ihn kein Hindernis, und schon war er emsig vertieft bei der Arbeit, als ein grimmig dreinschauender Wächter mit vorgehaltenem Gewehr auf ihn zukam, vor dem er sich natürlich schleunigst über die Mauer zurückzog. Kaum war der drohende Hüter verschwunden, wagte KRAATZ einen erneuten Vorstoß über die Mauer, prompt eilte der Wächter wieder herbei, um den Eindringling zu vertreiben. Erst nach der dritten in gleicher Weise beendeten Aktion gab KRAATZ, im Besitze aller gewünschten Käfer, schließlich als der Klügere nach.

Sowohl für die Arbeit des Vereins, wie auch für seine eigene hatte KRAATZ fruchtbare Anregungen aus der Französischen Entomologischen Gesellschaft erhalten, und ansehnlich ist auch die Zahl wertvoller Erwerbungen, die er von Pariser Sammlern tätigen konnte. In seinen Aufzeichnungen gegen Ende der sechziger Jahre (HORN, 1906) lobte KRAATZ den hohen Stand der entomologischen Wissenschaft in Frankreich. Die Vereinigung so vieler Sammlungen in einer Stadt wie Paris würde alle beteiligten Kreise ermutigen und unterstützen, monographische Arbeiten zu liefern . . . , die Werke der einzelnen und die *Annales de la Société entomologique de France* bewiesen dies. Die deutschen Verhältnisse beklagte er: „So können wir Deutschen alles in allem mit Neid auf die französischen Verhältnisse sehen, da die geringe Zahl unserer Entomologen kein ähnliches günstiges Zusammenwirken aufweisen kann. Bei uns sind die einzelnen Kräfte geteilt und sogar in neuer Zeit eigenwillig gespalten“. Bereits früher hatte er auf den Zustand und die Verwaltung öffentlicher Sammlungen in Deutschland hingewiesen. Fast überall begegnete man der Vernachlässigung oder veralteten Institutionen. In den königlichen oder kaiserlichen Sammlungen würden zahllose Tausende bestimmter und unbestimmter, geordneter und ungeordneter Insekten aller Ordnungen aus allen Weltgegenden auf möglichst kleinem Raum aufgespeichert, und die Kustoden solcher Sammlungen würden es in den seltensten Fällen anerkennen, wenn sie, falls es ihnen erlaubt werden sollte, unbestimmte und unbeschriebene Insekten zu versenden, diese als wertvolle Typen von Gelehrten zurückerhalten. Sie glaubten vielmehr, mit der Versendung eine besondere Gnade zu erweisen; auch hätten sich die Privaten in sonderbarer Weise gewöhnt, die Herren Kustoden fast demütig um die Mitteilung jener Schätze zu bitten. Unnachsichtig und leidenschaftlich zog KRAATZ gegen Rückständigkeit, Bürokratie und Privategoismus der Musealvorstände zu

Felde, „je mehr Statuten, desto mehr Anthrenen!“ Nachdrücklich forderte er, daß die größeren öffentlichen Sammlungen in den Hauptstädten, nicht nur in Berlin, ihre Bestände auf die denkbar liberalste Weise den europäischen Entomologen, die wissenschaftliche Arbeiten vorhaben, zur Verfügung stellen müßten, ja nur dann hätte deren Bestehen überhaupt einen Sinn! Zäh und hartnäckig waren jedoch die Widerstände, gegen die er und seine wenigen Mitstreiter unter den politischen Verhältnissen des damaligen Deutschlands anzukämpfen hatten; erst gegen Ende des Jahrhunderts begann man zögernd, Insekten aus Museen und öffentlichen Sammlungen an Wissenschaftler und Institute zur Ansicht und zur Bearbeitung zu versenden.

KRAATZ wandte sich auch gegen die Praxis der Veröffentlichungen von Diagnosen einzelner Arten zum Zwecke der Sicherung des Prioritätsrechtes, „die Redaktionen möchten davon ganz absehen . . . , im allgemeinen aber würden dadurch nur Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit, nicht aber wissenschaftliches Interesse gefördert.“

Ebenfalls angeregt durch französische Beispiele reifte bei KRAATZ der Plan, in Deutschland eine Institution zu schaffen, deren Aufgabe sein sollte, die für die Wissenschaft wichtigen Sammlungen bedeutender Entomologen der Nachwelt zu erhalten. Mit dem gleichen Ziel waren in Frankreich namhafte Entomologen übereingekommen, ihre Sammlungen bestimmten Freunden und Fachleuten beziehungsweise gemeinnützigen Institutionen zu testieren. Die Voraussetzungen für die Verwirklichung dieses Vorhabens, nämlich die Gründung einer solchen Institution, die dann später den Namen „Deutsches Entomologisches Nationalmuseum“ erhielt, zu sichern, forderte von ihm jedoch noch viele Jahre beharrlicher Bemühungen und die Überwindung beträchtlicher Widerstände.

Im 7. Dezennium des vergangenen Jahrhunderts erreichte KRAATZ, der sich im besten Mannesalter befand, wohl den Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Mit einer außergewöhnlichen Vielseitigkeit verfolgte er alles, was mit theoretischer und praktischer Entomologie zusammenhing. In Fachkreisen bereits bekannt und berühmt war seine Bibliothek, für deren Vervollständigung er oftmals verborgene Quellen mit erstaunlicher Findigkeit aufzuspüren wußte. Regen Anteil nahm er als Redakteur an den Auseinandersetzungen um den Darwinismus und zog gegen den Pseudodarwinismus zu Felde; kämpferisch setzte er sich mit seinen Gegnern auseinander. Bemerkenswert sind seine Ergänzungen zu Hagens *Bibliotheca Entomologica*, seine Verhandlungen, die er mit dem Märkischen Provinzialmuseum zu Berlin hinsichtlich des Entomologischen Museums eingeleitet hatte, sein großzügiger Plan, den Berliner Verein zu einer allgemeinen Deutschen Entomologischen Gesellschaft, die eine gemeinsame Zeitschrift großen Stils herausgeben sollte, auszubauen, und schließlich die von ihm 1876 herausgebrachten Entomologischen Monatsblätter. Die Berliner Entomologische Zeitschrift war in „Deutsche Entomologische Zeitschrift“ umbenannt worden. Die Gesellschaft blieb jedoch vorerst auf dem Papier. Die Monatsblätter, deren erster Jahrgang einen guten Teil von ihm selbst verfaßte Beiträge enthielt, bildeten eine wahre Fundgrube entomologischen Wissens in Gestalt klei-

nerer Arbeiten aus allen Gebieten, einschließlich der angewandten Wissenschaft, Beiträge zur Geschichte der Entomologie, Reiseberichte, Personalien und manches andere, kurzum, ein echtes Kind KRAATZschen Geistes. Sie boten dem Leser eine anregende Abwechslung gegenüber den bisher in entomologischen Fachorganen fast ausschließlich angebotenen Veröffentlichungen längerer Beiträge rein systematischen Charakters. Beherzigenswert und aktuell erscheinen uns heute folgende Gedanken aus dem Vorwort zum ersten Heft der Monatsblätter (KRAATZ, 1876): „Vorhandenen groben Mißständen gegenüber schweigen heißt dieselben einbürgern und mitverschulden, da nur eine freimütige Besprechung im Interesse der Sache und ohne Ansehen der Person zu ihrer Beseitigung führen kann.“ Ebenso forderte KRAATZ, der jüngeren Generation öfter Gelegenheit zu geben, sich ein eigenes Urteil zu bilden und ihr zu zeigen, wie mangelhaft oft unsere Arbeiten blieben. Unter dem Aspekt des Vorbildes für die jüngere Generation betonte er den Wert von Persönlichkeitsdarstellungen über bedeutende Entomologen. — Leider war den Entomologischen Monatsblättern aber nur ein kurzes Dasein beschieden; ein zweiter Jahrgang erschien erst vier Jahre später und war auch zugleich der letzte.

Die Ursachen für das Scheitern dieses Unternehmens waren gewiß nicht bei seinem unermüdlichen Redakteur zu suchen, sondern lagen in der Entwicklung des Berliner Vereins. Dort war das kameradschaftliche Moment durch einige Mitglieder, deren Fähigkeiten und Ehrgeiz sich weniger auf fachlichem Gebiet bewegten, verdrängt worden. Die Spaltung des Vereins, die sich langsam vorbereitet hatte, wurde offenbar, als die Unterstützung der KRAATZschen Monatsblätter mit 17 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde. Unter Führung der oben genannten Opposition folgte die Mehrzahl der Mitglieder den vorauseilenden Plänen des Vorsitzenden nicht; in seinem Bestreben nach einer zweckmäßigen Spezialisierung der entomologischen Arbeit in Sektionen und deren Zusammenarbeit im Publikationswesen glaubten sie die Durchsetzung kleinlicher Sonderinteressen zu sehen.

Die folgenden Jahre waren für KRAATZ recht ereignisreich, reich auch an Enttäuschungen im Beruf und an Verlusten, die der Tod seinem Freundeskreis zufügte. — Er beklagte, daß die deutschen Entomologen mit absichtlicher Flüchtigkeit arbeiteten und wohl mehr und mehr ihren Stolz darin fänden, ihre Sammelleidenschaft zu befriedigen. Auch erschwerte die Seltenheit und der Preis vieler guter Publikationen das Studium immer mehr und erlaubten dasselbe nur reichen jungen Leuten, die sich notorisch dazu nicht besonders drängten, und daß die aufrichtigen Freunde wissenschaftlicher Entomologie allen Grund hätten, für deren Zukunft besorgt zu sein. Auch bedrängte ihn die Masse der dilettantischen Literatur und die Zersplitterung der wissenschaftlichen Arbeit. Zahlreiche Entomologen schieden in diesen Jahren durch Alter oder Tod aus der Arbeit aus.

Das viele Neue, das sich jetzt in der Wissenschaft anbahnte, Morphologie, Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte, machten in zunehmendem Maße der bisher dominierenden Systematik den Rang streitig, und besonders die

Coleopterenausbeuten aus dem Kaukasus, Mittel- und Ostasien und dem tropischen Afrika, die jetzt massenhaft nach Deutschland gelangten, halfen KRAATZ, pessimistische Stimmungen zu überwinden. Ein vierwöchiger besuchsweiser Aufenthalt bei seinem Freunde HAAG im Jahre 1879, mit dem er in Heidelberg zusammen studiert hatte, war ausgefüllt mit anregender und fruchtbarer Arbeit. Er ahnte jedoch nicht, wie bald ihm der Tod diesen Freund nehmen sollte. Ein weiterer Todesfall aus dem Kreis der Getreuen, LOEW, erwies sich für KRAATZ als folgenschwer; LOEWS Sammlung war an das Berliner Zoologische Museum gekommen und KRAATZ war energisch für die separate Aufstellung dieser kostbaren Kollektion eingetreten. Museumsdirektor PETERS, der eine entgegengesetzte Regelung getroffen hatte, fühlte sich getadelt und suchte Gelegenheit zur Revanche. Diese begann mit dem Sturz HAROLDS, den KRAATZ sehr schätzte. Der große Münchener Entomologe war vor drei Jahren an das Berliner Zoologische Museum berufen worden und hatte sich in kurzer Zeit erfolgreich um die Zentralisierung der deutschen Entomologie bemüht, von KRAATZ leidenschaftlich unterstützt. HAROLDS aufrechte Haltung in einem leidigen Kampf um die Bereitstellung von Ankaufsmitteln für notwendige Werke der Fachliteratur bot den äußeren Anlaß, weshalb ihn das königliche Ministerium auf Betreiben PETERS' absetzte. Für die Berliner Entomologen war dies ein schwerer Schlag, hatte man doch auf HAROLD die besten Hoffnungen für einen erneuten Aufschwung des hiesigen entomologischen Lebens gesetzt.

Ebenso unerwartet, wie kurz zuvor der Tod KIESENWETTERS, traf KRAATZ die Botschaft, daß er als Vorsitzender des Entomologischen Vereins in Berlin am 25. 10. 1880 in Abwesenheit abgesetzt worden sei. KRAATZ jedoch, keinesfalls entmutigt, sah jetzt die Gelegenheit, seinen lang gehegten Wunschtraum der Deutschen Entomologischen Gesellschaft in die Tat umzusetzen. Es gelang ihm in kurzer Zeit, gefolgt von getreuen Käferleuten, die neue Gesellschaft buchstäblich aus dem Boden zu stampfen. Sie umfaßte alsbald gegen 240 Mitglieder; ihr Stiftungstag fiel auf den 9. 10. 1881. Der erste Band ihrer Zeitschrift, die den Namen „Deutsche Entomologische Zeitschrift“ beibehielt, stellte unter anderem mit seinen sieben ausgezeichneten Tafeln die unverminderte Schöpferkraft seines Redakteurs erneut unter Beweis.

Für KRAATZ recht unerfreulich und seiner damals bereits angegriffenen Gesundheit nicht dienlich verliefen die Auseinandersetzungen, die er mit dem neuen Vorstand des Berliner Vereins zu führen hatte und auf die im einzelnen einzugehen hier entschieden zu weit führen würde; schließlich endeten sie in einem unüberwindbar scheinenden Zerwürfnis. Zudem versäumten es der bereits erwähnte Museumsdirektor PETERS und seine Beamten selten, die sich ihnen bietenden Gelegenheiten zur Opposition gegen KRAATZ und seine Bestrebungen, in denen sie eine unliebsame Konkurrenz sahen, auf ihre Weise zu nutzen. — Der schwerste Schlag, der ihn in dieser Zeit in seinem persönlichen Leben traf, war der Tod seiner Mutter im Jahre 1885. An ihrer Seite und unter ihrer treuen Fürsorge hatte er, der unverheiratet geblieben war, sein bisheriges Leben verbracht, machtlos hatte er sie in den letzten Jahren leiden sehen müssen, und der

Kummer über ihren Tod warf ihn jetzt vollends nieder. Erst auf energisches Betreiben seiner besorgten Freunde entschloß er sich zu einem Kuraufenthalt in Karlsbad, der wesentlich dazu beitrug, seine Schaffenskraft wiederherzustellen.

Auf der 59. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Berlin 1886, zu der VIRCHOW die Eröffnungsrede hielt, verkündete KRAATZ die vollzogene Gründung des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums (KRAATZ, 1887). Diese Versammlung war auch insofern bemerkenswert, als eine Extrasitzung der Deutschen Entomologischen Gesellschaft am Tage vor der Eröffnung vorausging, zu der sich an die vierzig der namhaften Häupter der deutschen entomologischen Wissenschaft in der entomologischen Sektion, die von KRAATZ angeregt seit der Hamburger Versammlung bestand, zusammengefunden hatten. In KRAATZ' Händen lag der Vorsitz des zweiten Tages der Naturforscherversammlung, zu der auch HAECKEL zugegen war. Diese Tagung gehörte zu den stolzen Tagen im Leben des Präsidenten. Nicht nur anregende wissenschaftliche Gespräche waren geführt worden, sondern auch sonst hatte dieser alles getan, den Gästen seiner Vaterstadt den Aufenthalt angenehm zu gestalten und menschlich-gesellige Kontakte herzustellen. Zu seiner vollsten Zufriedenheit übertraf die entomologische Beteiligung an der Versammlung bei weitem die der Vorjahre.

Die Gründung des Museums, vorerst das Ziel seiner fast fünfzehnjährigen Bemühungen, bestand darin, daß ein Vertrag mit der Stadt Berlin zustande gekommen war, nach dem jenes als selbständige Stiftung in den Räumen des damaligen Märkischen Museums nach dessen Aus- bzw. Umbau untergebracht werden sollte. Ihre erste Aufstellung fanden die Sammlungen des jungen Museums in zwei bis zur Fertigstellung der genannten Räume gemieteten Zimmern der städtischen Sparkasse. Wie KRAATZ in einem Artikel in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift (1888, b) darlegte, gehörten die Entomologen G. DIECK, VON HEYDEN, K. LETZNER, K. METZNER und W. H. ROLPH zu den Urstiftern, die ihre Sammlungen dem Nationalmuseum letztwillig übertragen hatten. In dem gleichen Artikel setzte KRAATZ noch einmal die Ziele und die Aufgabenstellung seiner Institution auseinander, nämlich die Sammlungen und Bibliotheken bedeutender Entomologen der Nachwelt zu erhalten, unersetzliches Typenmaterial vor Verlust zu bewahren und der wissenschaftlichen Auswertung zuzuführen. An Hand von Beispielen wies er nach, wie wichtige Sammlungsbestände nach dem Tode ihrer Besitzer in alle Winde verstreut worden waren. Wenn der Staat sich so vieles entgehen ließe, so müßten doch schließlich Private den Versuch machen, die deutschen Sammler darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Früchte deutschen Fleißes nicht fort und fort dem Auslande überlassen sollten, und die Bestrebungen des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums dürften nicht vom Standpunkt der Konkurrenz, sondern als willkommene Beihilfe zu beurteilen sein. — Auf das weitere Schicksal des Museums soll hier nicht näher eingegangen werden, nur soviel sei gesagt, daß nach der Gründung sowohl für KRAATZ, wie auch besonders für seinen späteren verdienstvollen Nachfolger W. HORN noch mancherlei, unter anderem durch die Tätigkeit

einflußreicher Gegner bedingte Probleme in einem jahrelangen aufreibenden Kampf um die Existenz der jungen Institution zu lösen blieben (HORN, 1912).

Sowohl auf dem Gesamtgebiet der zoologischen Wissenschaft, wie auch in der Entomologie war die Periode der glanzvollen Entwicklung der Systematik, wie sie auch auf den Naturforscherversammlungen früherer Jahre ihren Ausdruck gefunden hatte, vorbei. Das war auch der Grund dafür, daß KRAATZ sich nach der Naturforscherversammlung in Wiesbaden 1887 an keiner der weiteren mehr beteiligt hat. — Beachtenswert ist eine von ihm veröffentlichte Stellungnahme (KRAATZ, 1888a) gegen einen Aufruf, der als Antwort auf die damals in Frankreich nicht hohe Wertschätzung deutscher Arbeiten den Entomologen empfahl, den Verkehr mit französischen Wissenschaftlern abzuberechnen. Hierzu schrieb er: „Wir können und wollen die französischen Arbeiten deshalb nicht ignorieren, sondern vielmehr wünschen, daß die alten Zeiten gemeinschaftlicher Arbeit bald wiederkehren mögen. Jede Zwietracht tut der Wissenschaft den größten Schaden.“ Im Sinne des letzteren begrüßte er auch freudig die Ablösung seines alten Gegners PETERS von der Leitung des Zoologischen Museums durch MÖBIUS im gleichen Jahre. Eines gewissen Erfolges seiner Bemühungen um die Einrichtung entomologischer Sektionen konnte sich KRAATZ erfreuen, als 1889 sich die Redaktion der Dresdener Zeitschrift „Iris“ bereiterklärt hatte, ihre Hefte als Lepidopterologische Sektion der Deutschen Entomologischen Gesellschaft herauszubringen; diese Verbindung bestand dann bis 1901. Das Jahr 1889 sah auch den Präsidenten auf seiner vorletzten Reise nach Paris, wo er an dem von der Französischen Zoologischen Gesellschaft veranstalteten I. Internationalen Zoologenkongreß als einziger deutscher Vertreter teilnahm. Alle die übrigen deutschen Wissenschaftler, die KRAATZ den Veranstaltern zur Einladung, die in freundschaftlichem Ton unter der Versicherung, daß sie „mit Gemütlichkeit und Anerkennung empfangen werden sollten“, erfolgt war, vorgeschlagen hatte, waren nicht erschienen. Dieser Kongreß, der unter hervorragender internationaler Beteiligung auch zahlreicher Entomologen stattfand, war die glanzvollste wissenschaftlich-gesellschaftliche Tagung, die KRAATZ jemals erlebt hatte. Nicht unerwähnt bleiben soll noch die Ehrung, die KRAATZ 1889 mit der Verleihung einer goldenen Medaille für seine Verdienste um das Märkische Museum durch die Stadt Berlin zuteil wurde.

In seiner anläßlich der fünfzigjährigen Redaktionstätigkeit und des goldenen Doktorjubiläums des Präsidenten der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, GUSTAV KRAATZ, verfaßten Schrift berichtet HORN, der ihn 1889 als siebzehnjähriger Primaner kennengelernt hatte und alsbald von der Persönlichkeit dieses Mannes gefesselt worden war, über seinen ersten Besuch in der Wohnung des „gefürchteten Doktors“. Einige Auszüge aus dieser launigen Darstellung mögen im folgenden gestattet sein (HORN, 1906). KRAATZ wohnte damals Linkstraße 28, seit zwanzig Jahren diente ihm EMMA, die sich vom Hausmädchen über die Wirtschafterin zur Gesellschaftsdame, Vorleserin etc. schließlich bis zur „entomologischen EMMA“ qualifiziert hatte. Nicht unerwähnt bleiben darf ihre ältere Schwester THERESE, die bereits als Köchin der verstorbenen Mama zur Seite

gestanden und über deren Schwerhörigkeit sich der Meister viele Jahre hindurch geärgert hatte und sich auch weiter ärgern wird. Die an sich geräumige Wohnung war mit Bücherregalen und Sammlungskästen derartig vollgepfropft, daß sich nur dünne Menschenkinder gefahrlos darin bewegen konnten. Das „Allerheiligste“, der Arbeitsplatz des Meisters, wurde von einem großen Zimmer durch ein Riesen-Bücherregal, das bis zur Decke reichte und nur einen engen Durchgang freiließ, abgetrennt. Auch dieses Kabinett war bis zum äußersten mit Regalen, Schränken und Kästen austapeziert. Der eigentliche Arbeitstisch war beladen mit Haufen von Schachteln, Stapeln von Briefen und Separaten, Fläschchen und einem wüsten Durcheinander aller möglichen Dinge, wie sie nur in einer alten Entomologen-Junggesellenbude sich ansammeln können. Nur der zufälligen Existenz eines dicken, gemauerten Trägers unter dem Fußboden war es zu verdanken, daß eine Intervention der Polizei glimpflich verlief und diese heilige Stätte der Systematik unangetastet weiter bestehen durfte. Die einzige Bequemlichkeit in diesem Raum hätte ein grünes Sofa oder vielleicht auch ein ehemaliges Sofa bieten können, wenn es nicht durch Zeitungsstapel belegt gewesen wäre. Auch die Fenster waren turmhoch verbaut, und streng verboten war es, die Dinge in Unordnung zu bringen! Wohlwollende Nachbarn hatten sich mit ihrem Anerbieten, die Fenster zu putzen, KRAATZ' Unwillen zugezogen: „Elende, bemitleidenswerte Banausen, die nicht ahnen, wie einer gequälten Käferseele bei solchen Gnadenbeweisen zu Mute werden kann!“ Zur Person des Meisters selbst ist zu sagen, daß er mit seiner hohen, schlanken Gestalt in nicht gerade salonmäßigem Aufzug und seinen grau melierten Locken völlig in dieses Milieu hineinpaßte. — An jenem Tage waren HORN und sein Freund ROESCHKE lebenswürdig empfangen und als neue Mitglieder der entomologischen Gesellschaft eingetragen worden. Erst viel später, nachdem ihm KRAATZ längst das vertrauliche Du angeboten hatte, wurde HORN die Gunst des Ehrenplatzes auf dem grünen Sofa und die Schätze in allen Räumen durchstöbern zu dürfen zuteil.

Zum weiteren Lebensschicksal des rührigen Streiters für die Wissenschaft ist zu berichten, das er trotz des beträchtlichen täglichen Arbeitspensums, das er jahrzehntelang zu bewältigen gewohnt war (die Liste seiner Veröffentlichungen (HORN, 1906) umfaßt immerhin 1393 Titel), und trotz der Enttäuschungen, die ihm das Scheitern mancher seiner kühnen, der Zeit vorausseilenden Pläne bereitete, ungebeugt blieb und sich einer erstaunlichen Schaffenskraft bis in das Alter erfreuen konnte. Kaum geringer war die Zahl seiner Veröffentlichungen geworden, Arbeiten meist kleineren Umfanges, die im Inhalt vielseitig und im Stil wie immer geistreich, optimistisch, sarkastisch oder auch aggressiv waren. — Auch in seinem Verhältnis zum Entomologischen Verein in Berlin, seinem eigenen geistigen Geschöpf, war im Laufe der Zeit wieder eine Besserung eingetreten; schließlich braucht jeder Schöpfer auch sein Publikum. In den Versammlungen, die er selten versäumte, bildete er immer wieder den geistigen Mittelpunkt und versetzte die Anwesenden durch seine treffsicheren Argumente, seine Literaturkenntnis und durch sein phänomenales Gedächtnis, das ihn selten

im Stich ließ, oft in Erstaunen, bisweilen auch zum Leidwesen jüngerer Fachgenossen.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit, seine Funktionen in Verein und Gesellschaft, die Redaktionsarbeit sowie die Arbeit am Museum setzte KRAATZ, trotz zunehmender Beschwerlichkeiten des Alters immer optimistisch, bis über die Jahrhundertwende hinaus fort. Nicht gering ist die Zahl jüngerer und älterer Entomologen, die ihn, auch aus dem Ausland kommend, in Berlin aufsuchten oder zu denen er selbst noch reiste; auch den nichtentomologischen Freuden und Entspannungen, die der Alltag zu bieten hatte, war er keinesfalls abhold. Regelmäßig war er im Kreise der engeren Freunde am Stammtisch anzutreffen und bisweilen auch bei Darbietungen der heiteren Muse. 1899 besuchte er in Verbindung mit Tagungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, der er seit ihrer Gründung angehörte, seinen alten, intimen Freund KOLTZE in Hamburg, wo er auch unter anderem mit ESCHERICH und BLANCHARD, dem Ständigen Sekretär des Internationalen Zoologischen Kongresses, zusammentraf. Im gleichen Jahr feierte er sein fünfzigjähriges Jubiläum als entomologischer Schriftsteller. 1900 reiste er zum letzten Mal nach Paris, und der V. Internationale Zoologische Kongreß 1901 in Berlin war die letzte große Tagung, an der der Siebzigjährige in geistiger Frische und in bester Stimmung teilnahm. Eine ansehnliche Schar von Entomologen drängte sich um den Altmeister, und besonders freudig begrüßt wurde der seinerzeit einzige deutsche Teilnehmer des I. Kongresses in Paris von BLANCHARD, der zusammen mit fast vierzig französischen Kollegen nach Berlin gekommen war! (KRAATZ, 1902). Der Einladung des Jubilars als Gastgeber eines Abendschoppens waren über vierzig Kongreßteilnehmer gefolgt.

Aus dem Jahre 1903 datieren seine letzten Veröffentlichungen, 1905 wurde ihm vom Kultusministerium die Professorenwürde verliehen, eine späte Ehrung durch den preußischen Staat. — Wenig später erlitt KRAATZ einen schweren Unfall im Berliner Straßenverkehr, in den er sich ungeachtet seiner schlechten Sehfähigkeit immer wieder entgegen den wohlgemeinten Warnungen der ihm Nahestehenden unvorsichtigerweise gewagt hatte. Von einer Straßenbahn erfaßt, trug er einen doppelten Bruch des linken Fußes davon. Nur seiner unverwundlichen Natur, die ihn auch den für einen Entomologen harten Schicksalsschlag seiner völligen Erblindung während der letzten Lebensjahre tragen half, war es zu verdanken, daß er sich von dem in seinem Alter nicht ungefährlichen Krankenzimmer verhältnismäßig rasch wieder erholen konnte. Die ihm noch verbleibenden Jahre, er starb am 2. November 1909, waren von beharrlicher Arbeit am Deutschen Entomologischen Nationalmuseum erfüllt, die Redaktionsarbeit hatte er bereits seit längerer Zeit vollständig dem Freund WEISE überlassen müssen. Mit Eifer und Umsicht regelte er noch manche Dinge, die für die Zukunft des Museums, das zu seinem bleibenden Denkmal wurde, von Bedeutung waren. So hatte er noch den Plan zu einem eigenen Neubau entworfen und Verhandlungen über dessen Ausführung eingeleitet. Die Vollendung seines Werkes, den Einzug seines Museums in das eigene Heim, erlebte er jedoch nicht mehr.

Einer der Nachrufe für GUSTAV KRAATZ (HUBENTHAL, 1909), in dem seine Persönlichkeit und sein Werk ausführlich gewürdigt werden, schließt mit den einfachen Worten: „Er war einer der fleißigsten und tüchtigsten Naturforscher Deutschlands.“

Zusammenfassung

Dieser kurze biographische Abriss stellt einige wichtige Fakten aus dem Werdegang und dem Lebenswerk des großen Entomologen Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ dar, der sich im vergangenen Jahrhundert als Wissenschaftler, Publizist, Organisator des entomologischen Lebens in Deutschland und als Begründer des Entomologischen Vereins in Berlin, der Deutschen Entomologischen Gesellschaft und des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums, des späteren Deutschen Entomologischen Institutes, bedeutende bleibende Verdienste erwarb.

Summary

This short biographical survey gives some important facts from the life and career of Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ, a great entomologist of the last century, who was outstanding as a scientist, writer and organizer of the entomological activities in Germany. He founded the Entomological Association in Berlin, the German Entomological Society and the German National Entomological Museum, now the German Entomological Institute.

Резюме

Этот краткий биографический очерк составляет несколько важных факторов из хода развития и из труда всей жизни великого энтомолога проф. др. Густаф Краатц, который имел значительные заслуги в прошлом веке как учёный, публицист, организатор энтомологической жизни в Германии и основатель Энтомологического Общества в Берлине, Немецкого Энтомологического Общества, Немецкого Энтомологического Национального Музея, позже Немецкий Энтомологический Институт.

Literatur

- FANKHÄNEL, H., 80 Jahre Deutsches Entomologisches Institut. Beitr. Ent., 16, 259—269; 1966.
- HORN, W., Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ. Ein Beitrag zur Geschichte der systematischen Entomologie. Dem Gründer der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums und des Entomologischen Vereins in Berlin zum 50jährigen Jubiläum als entomologischer Präsident und Redakteur und zur Feier des goldenen Doktorjubiläums gewidmet von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft. Berlin; 1906.
- , Skizzen aus der Geschichte des „Deutschen Entomologischen Museums“. Ent. Mitt., 1, 1—6, 33—38; 1912.
- HUBENTHAL, W., Dr. KRAATZ †. Ent. Blätt., (1909), 237—239; 1909.
- KRAATZ, G., Prospect. Ent. Monatsbl., 1, 1—6; 1876.
- , Die 59. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Berlin. Dtsch. Ent. Ztschr., 31, 27—32; 1887.
- , Allgemeine Angelegenheiten. Dtsch. Ent. Ztschr., 32, 11—15; 1888, a.
- , Das Deutsche Entomologische National-Museum. Dtsch. Ent. Ztschr., 32, 17—20; 1888, b.
- , Erinnerungen an den V. Internationalen Zoologen-Congress in Berlin. Dtsch. Ent. Ztschr. (1902), 245—252; 1902.